



Maße

Lüa 9,30 m, Breite 2,50 m, 2600 kg,
Tiefgang 1,50 m, Segelfläche 41 m²

Preis: ab 84 279 Euro

Die H 31 ist ein schönes und schnelles Boot, doch irgendwas stimmte nicht an der Besegelung. Wir haben etwas gerätelt, doch dann war klar: Hubert Raudaschls Segel gehören zur Standardausrüstung der H 31, nicht aber der große Fockroller. Darum passte die vom Eigner extra bestellte Genua nicht zum Boot. Die Folge: Das Achterliek ist zu geschlossen, obwohl der Holepunkt schon auf der letzten Position war.



Schnell und solide

Frauscher weiß mindestens so gut wie man Segelboote baut, wie Hubert Raudaschl weiß, wie man Segel ausmisst. Also musste „der Hund irgendwo anders begraben sein“. Außerdem wird das Boot normalerweise gar nicht mit Genua ausgeliefert, sondern mit einer Fock. Deshalb hat der Eigner auch die Püttings etwas nach innen versetzen lassen. Es handelt sich hier also um ein leicht modifiziertes Boot, das etwas größere Vorsegel als das Serienboot hat. Wir scheren die Fockschot aus, und führen sie durch die Öse am Relingsfuß. Bei diesem leichten Wind geht das.

Segeleigenschaften und Konzept

Vom Sog des dichtgeknallten Achterlieks befreit, springt das Boot sofort an und zeigt uns, dass es seglerisch einiges zu bieten hat. Drei bis vier Knoten an der Kreuz bei gerade mal einem Beaufort und einem bisschen mehr sind nicht schlecht. Trotz der 2,6 Tonnen Leergewicht scheint die Segelfläche doch auszureichen, um das Boot flott zu bewegen. Dieser Eindruck bestätigt sich auch unter Spinnaker. Die H 31 liegt sauber am Ruder und reagiert auch auf kleinste Ausschläge. Das Cockpit ist großzügig und ergonomisch gut gestaltet.

Einzig der Süllrand ist etwas gewöhnungsbedürftig. Hat man nämlich seinen Hintern mal in Lee zwischen Süll und Reling platziert, braucht man mindestens eine freie Hand, um sich von dort wieder zu befreien.

Eigentlich ist die Frauscher H 31 eine alte Bekannte. Vor Jahren stellte die österreichische H-Boot-Schmiede die F 31 als binnentaugliche Fahrtenjacht vor. Dieses Boot wurde jetzt überarbeitet und bekam in erster Linie einen helleren und großzügigeren Innenausbau.

Auf Deck fällt auf, dass die für die F 31 charakteristische Windschutzscheibe fehlt und die Beschlagrüstung

modernisiert wurde.

Die H 31 ist ein reinrassiges Segelboot mit riesigem Cockpit. Maximaler Komfort unter Deck stand bei deren Entwurf nicht im Vordergrund. Trotzdem bietet sie genügend Platz, damit zwei bis drei Personen das Wochenende oder auch einen Urlaubstörn auf dem Boot bequem verbringen können. Sie ist ein ideales Konzept für ein älteres Paar, das auch mal die Enkelkinder mitnehmen will. Dabei hat das Boot gefällige Linien und ist sowohl beim Segeln als auch bei Hafenanövern noch gut zu handhaben. Die H 31 segelt, dank ihres einfachen Riggs, auch ohne extreme Trimmorgien or-

dentlich. Um das Letzte an Leistung herauszuholen, ist aber ein gewisser Aufwand an den Wantenspannern nötig, weil der Mast während des Segelns nur über das Achterstag getrimmt werden kann.

Für Vorschub bei Flaute bietet Frauscher seit neuestem den Yanmar 2 GM 20 mit 18 PS / 13,2 kW an. Unser Testboot hatte noch den kleineren 1 GM 10 mit 9 PS / 6,6 kW unter dem Pflichtboden sitzen. Der ist eigentlich für den See völlig ausreichend. Frauscher trägt damit der österreichischen Klientel Rechnung, die öfters die Adria unsicher macht. Alternativ gibt es fürs gleiche Geld einen Elektroantrieb mit 4,3 kW inklusive Akkus und Ladegerät.

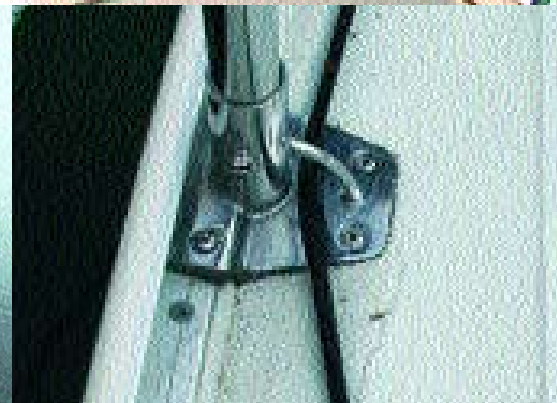
Das gute Bild unter Segel bestätigt die H 31 auch unter Maschine: Sie reagiert gutmütig und ist einfach beherrschbar. Der Motorzugänglichkeit sind bei dieser Bootsgröße und Art leider Grenzen gesetzt. Man kommt von vorne gut ran, die Hinterseite der Maschine ist tabu und das gute Stück nach vorne aus dem Maschinenraum zu bekommen, ist im Notfall ein kleiner Kraftakt.

Robuste Bauqualität

Die Bauqualität ist überzeugend. Alles wirkt stabil und ausreichend dimensioniert. Keine Backskistendeckel oder Relingstützen, bei denen man das Gefühl hat, dass sie einem schon beim Anschauen entgegenfallen.

Frauscher laminiert ausschließlich mit dem höherwertigen Isophthalsäureharz und verwendet hochwertige Kernmaterialien wie Airex und Balsa. Die einlaminierten Sockel für die Beschläge und andere hoch belastete Stellen werden mit Aluminium hinterlegt.

Auch die Holzarbeiten hin-





Oben links: Durch die Backskiste kommt man in das geräumige Achterschiff, wo viel Ausrüstung verstaut werden kann.

Oben rechts: Die Backbord-Backskiste ist relativ flach, der Inhalt aber dafür übersichtlich zu erreichen.

Mitte links: Das riesige Cockpit bietet viel Platz für die Crew.

Unten links: Die Schaltung ist innen durch eine Plexiglas-scheibe abgedeckt. Das ist eine tolle Idee, weil keine Persenning oder andere in der Backskiste untergebrachten Gegenstände diese blockieren können.

Unten Mitte: Da sollte sich die Werft noch was einfallen lassen. An den Relingstützen staut sich das Wasser. Auf kurz oder lang können hier Leckagen entstehen.

Unten rechts: Das Ruder hat Anschläge nach beiden Seiten. Vielleicht kann man da eine Lösung finden, die noch eleganter als die beiden Teakklötze ist.



Lüa	9,30 m
Büa	2,50 m
Gewicht	2600 kg
Tiefgang	1,25 / 1,50 m
Ballast	1000 kg
Großsegel	23,7 m ²
Genua	17,9 m ²

Spinnaker	60 m ²
Grundpreis mit Groß und Fock	84 279,- Euro

Kontakt:
 Bootswerft Frauscher, Traunsteinstraße 10-14,
 A-4810 Gmunden, Tel. (00 43) 76 12 / 6 36 55-0,
 Fax (0043) 76 12 / 6 36 55-11,
 E-Mail: frauscher@bootswerft.at
 Internet: www.frauscherboats.com

Stärken und Schwächen

- Gutmütige und gute Segeleigenschaften
- grundsolide Verarbeitung
- großes Cockpit
- Motorzugänglichkeit

Technische Daten H 31

terlassen einen hochwertigen Eindruck. So sind die Schubkästen nach guter Schreinertradition aufgedoppelt und nicht nur an die Front geleimt, wie man das bei weitaus teureren Booten manchmal sieht. Der Innenausbau wirkt geräumig und sachlich. Unnötiges fehlt. Allerdings könnten die Schlingerleisten an den Schwalbennestern und den beiden Schränken höher sein.

Der Teakausbau ist unlackiert. Das mag manchem „Häusleschiffsegler“ und „Hochglanzfetischisten“ ungewöhnlich vorkommen, hat aber ganz klare praktische Vorteile. Eine Macke kann man mit einem feuchten Schwamm, etwas Schleifpapier und Teaköl wieder ungeschehen machen. Bei einer lackierten Fläche wäre der Aufwand ungleich höher.

Interessante Innenaufteilung

Der „Salon“ ist etwas ungewöhnlich aufgeteilt. Achtern ist auf der Backbordseite eine Hundekoje (0,60 m x 2,20 m) und an Steuerbord die Pantry mit einflammi-gem Kocher, Spüle und Kühlbox. Statt der sonst üblichen Salonkojen sind je zwei „Zweisitzer Sofas“ und zwei Schränke mit Klappe, Schublade und Fachboden. Das sieht gut aus, bietet aber nicht sonderlich viel Stauraum. Es nimmt der Kajüte aber die „Ofenrohr-optik“.

Im Vorschiff ist eine Doppelkoje (1,70 m x 2,00 m) und dahinter die Trocken-toilette. Die Polster sind zwar recht dünn, bieten aber dank hervorragendem Material sehr guten Komfort. Das Deck ist von unten mit einer Innenschale verkleidet. Das ergibt ein sauberes Finish bei minimalem Fertigungsaufwand. Allerdings sind dadurch die Mög-





Oben links: Der offen gestaltete Salon bietet eine Menge Bewegungsraum unter Deck. Normalerweise wird das Boot mit Tisch und Türen zum Vorschiff geliefert, worauf der Eigner verzichtete.

Oben rechts: Der Motor verschwindet unauffällig unter einer zweiflügeligen Möbeltür. Bei Wartungsarbeiten ist das alles etwas eng.

Mitte links: Die Pantry ist bis unter das Cockpit gezogen. Das schafft Platz.

Mitte rechts: Gegenüber der Pantry ist die geräumige Hundekoje und ein kleiner Schrank.

Unten links: Die Trockentoilette sitzt an Backbord vor dem Hauptschott. Dahinter sind Schwalbennester.

Unten Mitte: Ein praktischer Platz, um das Ölzeug zu trocknen.

Unten: Die aufwändige Elektroinstallation ist unter der Hundekoje montiert. Eine gute Idee ist es, die Klappe als Montagefläche mit zu verwenden. Der Dekkel aus Plexiglas sorgt für Überblick und Servicefreundlichkeit.



lichkeiten, das Boot zu modifizieren, etwas eingeschränkt. Es sind aber die Befestigungen der Beschläge ausgespart und mit verschraubten Sperrholzteilen verdeckt. Das ermöglicht deren Wartung.

Unter den Kojen und Sitzen ist Stauraum und die Elektrik untergebracht.

Ein riesiger Stauraum ist im gesamten Achterschiff, in das man durch eine Backskiste kommt. Diese könnte man mit Kisten oder Schubladen noch unterteilen. Dann wird man auch bei einem Urlaubstörn keine Platzprobleme bekommen. Die andere Backskiste liegt über der Hundekoje und ist relativ flach. Sie eignet sich daher zum Verstauen von Festmachern und anderen Dingen, die man oft braucht und nach denen man nicht lange suchen will.

Lieferumfang und Preis

Die H 31 wird erfreulich komplett ausgeliefert. Die Pantry ist komplett mit Kocher und Kühlschrank ausgestattet. Sogar ordentliche Segel, mit denen man wirklich was anfangen kann, sind im Lieferumfang.

Wer die Fock einrollen will, sollte aber auf den optionalen Fockroller verzichten und beispielsweise den niedrigen Endlosroller von Bartels montieren lassen. Der ansonsten hochwertige Haken-Wickler ist in diesem Fall zu groß, damit steht das Segel nicht.

Was preislich noch dazu kommt, ist „Kleinvieh“, das aber auch „Mist“ macht. Baum- und Vollpersenning, eventuell ein Trailer, der Spinnaker mit entsprechender Ausrüstung, vielleicht etwas Elektronik ... Bis das Boot komplett ist, hat man knapp 100 000 Euro auf den Tisch gelegt. Die H 31 ist damit sicher kein Sonderangebot. Sie ist aber ein einfach zu segelndes Boot, das über

Jahre zuverlässig seinen Dienst verrichten wird. Sie ist robust gebaut, ohne Schnickschnack oder komplizierter Technik.

Die H 31 gibt es auch mit einem kürzeren Kiel. Dann schrumpft der Tiefgang von 1,50 Meter auf 1,25 Meter. Bevor man sich für die Kurzkielversion entscheidet, sollte man diese einmal gesegelt und mit dem Normalkiel verglichen haben. Es ist theoretisch schon möglich, den Tiefgang zu reduzieren, ohne dass die Segeleigenschaften wesentlich darunter leiden.

Ob das in der Praxis aber tatsächlich hinhaut, sollte man selbst ausprobieren.

mh / hdm

Fazit: Die H 31 ist ein Boot von Seglern für Leute, die etwas Solides wollen. Ein puristisches Boot ohne modischen Schnickschnack, das einfach zu handhaben ist und trotzdem gut segelt. Frauscher hat gezeigt, dass man Fahrtenyachten bauen kann, die nicht wie die üblichen Charterflundern aussehen müssen. Das Boot ist ideal für zwei Personen. Groß genug, dass man sich vernünftig darauf bewegen kann, und klein genug, um es auch ohne neu-modische Trickereien, wie Bugstrahlruder, Rollreff oder Rollgroß zu handhaben. Ein Tiefgang von einem Meter fünfzig ist noch im moderaten Bereich, eine Kurzkielversion steht zur Disposition.

mh